

drängen. Vor etwa zwei Jahren bekam ich davon eine Kostprobe. Anlässlich einer bedeutenden Textilmaschinen-Ausstellung verkündeten Konkurrenten der kapitalistischen Welt: „Textima hat ein vielseitiges Angebot von Maschinen, die sich durch sehr gute Mechanik auszeichnen, aber repräsentiert hinsichtlich Antrieb und Steuerung nur mittelmäßiges Niveau.“ Prompt gab es dann auch Anfragen nach Lieferungen von Textilmaschinen ohne Schaltschränke, Motoren, Regel-, Meß- und Steuereinrichtungen.

Wir sollten also der Billiglieferrant werden, der mit hohem Fonds- und Materialeinsatz und möglichst niedrigen Lohnkosten hohe Profite für kapitalistische Unternehmer ermöglicht. Meine Genossen und ich haben uns damals geschworen, diese Einschätzung schnell und gründlich zu revidieren. Noch deutlicher wurde uns diese Aufgabe vor Augen geführt, als unsere Parteilührung sehr eindringlich einen höheren Veredlungsgrad der Erzeugnisse forderte.

Sehr schnell wurden wir uns darüber klar, daß die Mikroelektronik in einem Kombinat unserer Größe eine Heimstatt haben muß. Wir legten fest, die Mikroelektronik in breiter Form einzuführen, und sind der Auffassung, daß dies eine vorrangige Aufgabe der Kombinatleitung ist. In nur acht Monaten gelang es, ein Produktionsgebäude freizusetzen und die notwendigen Umbauarbeiten mit eigenen Kapazitäten durchzuführen. Zu Ehren des X. Parteitages nehmen wir am 1. April unser selbst geschaffenes Entwicklung- und Anwenderzentrum „textima-elektronik“ in Betrieb.

Etwa 60 qualifizierte Kader, die schnell auf 150 anwachsen, werden wichtige Forschungsthemen bearbeiten und alle Betriebe des Kombines bei der Einführung der Mikroelektronik unterstützen und die Fertigung von Kartenbaugruppen für den Forschungsvorlauf durchführen. Entwicklungskollektive, die wir zeitweilig aus Mitarbeitern mehrerer Betriebe zur Lösung von Schwerpunktaufgaben bilden, finden in unserem Elektronikzentrum ausgezeichnete Arbeitsbedingungen.

Die Arbeit mit der Mikroelektronik ist vor allem eine Sache des Wissens und Könnens unserer Kader im Kombinat. Sie erfordert Menschen, die Mut zum Risiko haben und die eine ausgezeichnete Qualifikation besitzen. Die Meisterung schwierigster technischer Probleme in kürzesten Zeiträumen verlangt von uns Leitern, Persönlichkeiten zu formen, die besessen an einer Aufgabe arbeiten und für die es das Wort Resignation nicht gibt. Der Kampf um Spitzenleistungen ist eine Sache der Überzeugung, ist eine für unsere Republik wichtige Aufgabe.

Rudi Rosenkranz

Generaldirektor VEB Kombinat Textima Karl-Marx-Stadt

Halle

Großes Planplus mit viel weniger Material

Wir sind in unserem Kollektiv der Abteilung Tetra/Chloral des Chemiekombinats Bitterfeld von 51 Belegschaftsmitgliedern zehn Kommunisten. Mit unseren Produkten, die als Kältemittel in den Kühlschränken, als Treibmittel in Spraydosen, als Lösungsmittel und auch als Herbizid für die handarbeitsarme Rübenpflege und neuerdings auch für den Kleingarten verwendet werden, kommen fast alle in Berührung.

Unser Kollektiv hat im vergangenen Jahr ein Planplus von 6,9 Tagen erreicht und dabei den Verbrauch von Material und Energie um 14 Prozent, das sind 1,6 Millionen Mark, gesenkt.

Hinter dieser Leistung verbirgt sich ein kräftiger Rationalisierungsschub, den wir durch die Inbetriebnahme des ersten Rekonstruktionsabschnitts in unseren Anlagen ausgelöst haben.

Das war nicht einfach und stellte hohe Anforderungen an die politisch-ideologische Arbeit, denn unsere Anlagen stammen aus den Jahren 1910 bis 1920. Die überalterten Technologien erforderten einen hohen Wartungs- und Bedienungsaufwand. So wurden in der Tetra-Anlage 13 und in der Chloralanlage noch 17 einzelne Chlorierer von Hand bedient. Die Emissionen aus den Anlagen stellten hohe Belastungen für unsere Arbeiter dar, die nur mit Mundschutz und Maske arbeiten konnten. Die Gebäude und ihre Dächer galten als einsturzgefährdet.

Deshalb war ein Neubau vorgesehen, der 50 Millionen Mark kosten sollte. Wir konnten uns damit nicht abfinden. Unsere Partei hat die Rationalisierung als Hauptweg der weiteren Intensivierung in den Mittelpunkt gestellt. Wir führten in unseren APO- und Parteigruppenversammlungen deshalb zahlreiche Auseinandersetzungen mit dem Ziel, bei unseren Kommunisten und bei den Werktätigen die richtige Einstellung zur Modernisierung unserer veralteten Anlagen zu erzielen.

Dabei wurde uns klar, daß wir völlig neue Wege gehen mußten, weil wir völlig neue technologische Lösungen benötigten. Das erforderte Engagement, wissenschaftliches Können unseres eigenen ingenieurtechnischen Personals, Mut zum Risiko, Auseinandersetzungen mit Denken in eingefahrenen Gleisen und vor allem die Organisation der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit der Instandhaltung.

Im Betriebslabor wurden durch den Leiter der Abteilung und das ingenieurtechnische Personal